



Laibacher Zeitung.

Dienstag den 28. September.

Illyrien.

Triest, 14. Sept. Am 10. d. ist der Director des numismatischen Cabinets in Mailand, Dr. Gaetano Cattaneo, als einer der bedeutendsten Gelehrten und Schriftsteller Italiens und wegen seiner höchst schätzbaren persönlichen Eigenschaften allgemein geachtet und betrauert, mit Tode abgängen.

Triest, 14. Sept. Heute lief das königliche französische Kriegsdampfboot „Acheron“, von Athen und Corfu mit 93 Mann kommend, in unserm Hafen ein. Am Vord derselben befindet sich der von seiner Mission nach Griechenland zurückkehrende französische Deputirte, Hr Piscatory.

Wien.

Se. Majestät der Kaiser sind mit Ihrer Majestät der Kaiserinn gestern, den 20. d. M., von Ullerhöchstirer Reise im erwünschtesten Wohlseyn nach Schönbrunn zurückgekommen. (W. B.)

Frankreich.

Über die Ankunft des 17ten Regiments in Paris, und dessen Bewirthung zu Neuilly enthält das Journal des Debats Nachstehendes:

„Das Regiment ging um 9 Uhr Morgens von Corbeil ab, und zwar in zwei Eisenbahntrains von je 40 Wagen; der erste Zug ward von 3 der zweite von 2 Locomotiven gezogen. Über 400,000 Menschen waren zwischen Paris und Neuilly den Auskommenden entgegen gezogen. Das Fest im Parke von Neuilly war prachtvoll. In einem ungeheuren Rouine waren nach Angabe des Generals, Baron Athalin, 5 Reihen Tische aufgestellt worden, deren einige parallel, andere dagegen senkrecht zu der Estrade standen, auf welcher die Tafel Sr. Majestät lag. Der Estrade selbst gegenüber befand sich ein glänzendes Bett für die Kaiserinn. Die königliche Estrade

war mit militärischen Trophäen geschmückt, auf welchen die Namen der von dem französischen Heere in früheren so wie in den neuesten Feldzügen gewonnenen Schlachten aufgezeichnet standen. Sämtliche Tische waren im Ueberflusse mit Speisen, Getränken und Früchten, ganz so wie jener des Königs, bedeckt. Die Auffäuge selbst stellten Schlachten und Belagerungs-Szenen vor. Man berechnet, daß die auf 5300 Gäste gerichteten Tische einen Flächenraum von 2500 Metern einnahmen. Unter den sogenannten Menus des Gastmals waren 1559 Schüsseln mit 500 Hühnern, 300 Welschen-Hühnern, 200 Pasteten, 250 Schinken, 218 Kalbs- und 220 Rindskeulen, 63 Compiègne Kuchen, 60 Desserthaufäuge, 5500 Flaschen rother, und 3000 Bouteillen Champagner-Wein.“

„Um 5 Uhr Nachmittags erschien der König am Platze zu Pferde, begleitet von dem Könige der Belgier, dem Herzoge Ferdinand von Sachsen-Coburg, den Herzogen von Orleans, Nemours und Montpensier, auf welche die Kaiserinn und die Prinzessinen zu Wagen unmittelbar folgten. Der König durchritt zuerst alle Reihen, und setzte sich dann zu Tische. Marshall Soult saß an der Seite des Königs der Belgier, Marshall Sebastiani an der Seite des Herzogs von Nemours, Marshall Molitor an der Seite des Kronprinzen, und an der Seite des Herzogs von Almale, Marshall Valsee, unter dessen Oberbefehle der junge Prinz die militärische Laufbahn angetreten hatte. Admiral Roussin saß neben dem Herzoge von Montpensier. Unter den Gästen, welche zur königl. Tafel gezogen wurden, bemerkte man die Generale Changarnier, Bedau, Schramm, und alle jene Ober-Offiziere, welche sich in Afrika hervorgethan hatten. 800 Diener in königlicher Uniform bedienten die Gäste.“ (W. B.)

Ein Schreiben aus Clermont vom 11. Sept. in dem Straßburger Blatt Elsaß gibt fol-

genden Bericht über den Anfang der dortigen Unruhen: „Die Maßregel wegen der Steuer-Revision hat hier alles in Bewegung gesetzt. Vorgestern hatten Ausläufe statt. Man schrie: „Nieder mit Huemann!“ aber es wurde zu keinen Thätlichkeiten geschritten; es waren den Beamten Soldaten beigegeben. Doch plötzlich erschien eine Rote junger Leute, die einen ganzen Hagel von Steinen auf die Soldaten regnen ließen. Die aufs höchste erbitterten Soldaten gaben Feuer auf die Rote, und obgleich viele Soldaten in die Luft schossen, so gab es doch genug Schlachtopfer. Jetzt war das Zeichen zur Unordnung gegeben. Pöbelhaufen durchzogen die Straßen mit wildem Geschrei. Abends zogen sich die Truppen in die Caserne zurück. Während der ganzen Nacht ließ sich Geschrei hören, und alle Laternen der Stadt wurden zertrümmert. Gestern Morgen erschienen Bauern aus dem Gebirge (Clermont liegt an dem Felsgebirge Puy de Dôme, von welchem das Département den Namen hat) vor der Stadt. Sie sahen mit ihren großen Schuhen, eisenbeschlagenen Stöcken und in ihren großen Wärteln wie wahre Cannibalen aus. Es waren ihrer etwa 200. Sie verlangten, in die Stadt eingelassen zu werden. Ich weiß nicht, wie es ging, daß man ihnen öffnete. Ihr erstes war, die Detroi-Bureaux zu zerstören. Mobilien, Papiere und alles Brennbare schichteten sie zu einem großen Haufen auf, zündeten ihn an und zogen mit wildem Geheul um das Feuer. So dann durchzogen sie die Stadt. Alle Häuser und Läden waren bei ihrer Ankunft geschlossen worden. Der Tag neigte sich zu Ende. Die Truppen stellten sich in gedrängten Reihen auf der sogenannten Porte, einem schönen Spaziergange, der ganz Clermont beherrscht, in Schlachtordnung. Um 5 Uhr Abends zog ein Schwarm von 200—300 Bauern vor das Haus des hiesigen Maire^s, welches einige Schritte von meiner Wohnung entfernt ist. Sie hieben die Thüre mit Axten ein und suchten nach dem Maire. Da sie ihn nicht fanden, schleppten sie die Mobilien, Silber, Kupfergeschirr, Oefen u. s. w. heraus und zündeten alles an. Heute Mittag ist noch alles in Flut. Abends um 9 Uhr glaubte man die Ruhe einen Augenblick wieder hergestellt. Doch da hörte man wieder einzelne Flintenschüsse. Es galt den Schildwachen, die meuchelmörderisch umgebracht wurden. Plötzlich fing die Sturmklöckne zu läuten an. Ein ernster Kampf begann. Die Soldaten und auf der andern Seite die Bürger und Bauern fingen an, aufeinander zu feuern. Dies dauerte bis um 1 Uhr des Morgens, dann wurde

alles still, und der Mond beleuchtete nur noch die Toten. Heute morgen machte ich die Runde durch die Straßen der Stadt. Welch ein Gräuel! Überall sah ich Blut und an manchen Orten verspritztes Gehirn an den Wänden. In Clermont herrscht eine Todtentstille. Die Straßen sind leer. Die Besatzung erwartet Hilfe von Lyon, Moulins und andern Orten.“

Die Empörer von Clermont haben, nachdem sie einen Augenblick die bewaffnete Macht besiegt hatten, diesen bedauernswerten Triumph dazu benutzt, in das Haus des Maire einzudringen, und seine Meubles mit den Amtsregistern zu verbrennen. Diese Handlung beweist eine Rohheit, Ignoranz und Verkehrtheit, wovon bisher politische Unordnungen bei uns noch kein Beispiel dargeboten hatten. (?) Bisher betrafen die Gewaltthätigkeiten einer aufgeregten Volksmasse nur die Person der Repräsentanten der Staatsgewalt; man achtete das Eigenthum und die in den Archiven des Civilstads niedergelegten Rechtsansprüche. Die Ereignisse von Clermont ist die erste, bei der wir jeden Charakter der Brutalität erscheinen sehen, der sich sonst nur bei den Aufständen der britischen Canaille bemerklich machte. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Clermont wie Bristol geplündert worden. Dies ist die ernste Seite der Lage. Die Ereignisse von Clermont scheinen eine sehr bedenkliche Entzückung anzudeuten, welche beweist, daß das Volk in dem Maße entartet, als es sich, und als man es von der erhaltenen Juliusbewegung entfernt. (?) Gegen diese drohende Ansteckung kennen wir kein anderes Mittel als Unterricht, der die Sitten bessert und den Geist aufklärt.

Man versichert uns diesen Abend, daß der Name des wegen des Attentats vom 13. September verhafteten Individuums nicht Pappart ist. Heute (15.) soll die Polizei dessen wahres Namen herausgebracht haben. Man schreibt uns darüber: „Das Individuum, das wegen des Attentats verhaftet ist, heißt Franz Quenisset. Am 10. Nov. 1832 war er als Freiwilliger in das 13. leichte Regiment getreten. Am 11. August 1835 wurde er von dem Kriegsgericht der 7ten Militärdivision zu fünfjähriger Kettenstrafe und Degradierung wegen Beleidigung und Drohungen gegen seine Obern und wegen Widergesetzmäßigkeit gegen die Wache verurtheilt. Die fünfjährige Kettenstrafe ward in dreijährige öffentliche Arbeit durch E. Entscheidung vom 20. Nov. 1835 umgeändert. In der Werkstatt der öffentlichen Arbeiten

von Bellerroix am 27. April 1836 eingeschlossen, entwischte Queniset am 27. Juli 1837, und seit dieser Zeit hatte das Kriegsdepartement nichts mehr von ihm vernommen. Er hatte überdies drei Verurtheilungen zur Einkerkerung wegen Diebstahl und eine vierte wegen eines falschen Passes bestanden. Bei seinem Corps war er als ein Mensch von sehr heftigem Charakter bezeichnet. Sein Signalement ist: Sohn des Franz Queniset und der Margarethe Marrey; 27 Jahre alt; geboren zu Celle (obere Saone) im Nov. 1814; Haare und Augenwimper blond; Stirne breit; graue Augen; mittelmäßige Nase; mittelmäßiger Mund; Kinn und Gesicht rund, pockennarbig; eine Narbe an der Stirne, eine über dem rechten Auge und am linken Ohr." (Allg. Z.)

Das Journal des Debats beginnt seinen leitenden Artikel mit den Worten: „Wir sollen ein Fest beschreiben, und unwillkürlich hält unsere Feder an; denn ein neues Verbrechen, von der Parizewuth ins Leben gerufen, hat sich in den erhebenden Triumphzug eingeschlichen.“ Dann, nach einem kurzen Blick auf den Geist der Faktionen, geht das Blatt zu einer Schilderung des Zugs über. Dieser begann von Vitry an, wo sich der Herzog von Aumale zu Pferde segte und unter einem ungeheuren Zulauf Neugieriger über Saint Mandé und Vincennes die Barriere du Ronne erreichte. „Das Regiment trug seine alte Uniform, die es in Afrika gehabt, die hinten spitzig auslaufende Jacke, rothe Bekleider mit weißen Komaschen, die Patronetasche vorn auf der Brust, das rothe Tasset auf dem Haupte. Diese Kleidung hat das Regiment von Muzaya und dem Olivenwald mit zurück gebracht. Was gleichfalls zu seiner Uniform gehört ist der verbrannte Teint, die langen Wärte, die kriegerische Miene, der eigenthümliche, schnelle, sichere Schritt. Die Soldaten der afrikanischen Armee gaben ihm deshalb den Beinamen des Regiments mit dem gewichtigen Tritte. Wirklich, wenn man diese Leute marschiren sieht, begreift man wohl, wie kein Hinderniß ihrem Impuls, ihrem Feuer widerstehen konnte, und warum die Araber seit langer Zeit sie gar nicht mehr erwarten wollten. Diese von so vielen Gefahren geprüfte, von so vielen Leiden gelichtete Mannschaft trägt als Stämpel auf den abgemagerten trogigen Gesichtern die ganze Geschichte ihres Aufenthalts in Afrika — eine edle Geschichte! Das Volk kannte sie bereits, diese Geschichte; das bewies es durch sein Benehmen. Ueber vierthalbtausend Menschen hatten sich zu beiden Seiten der Straße aufgestellt, die Boulevards, die Straße

Saint Antoine, alles war von einer ungeheuren Menschenmasse bedeckt. Dabei überall nur wohlwollende Gesichter, kein feindseliges Geschrei, das sich hören ließ; vielmehr schien alles zu verkünden, daß den Intriquen der Parteien zum Trotz der Tag ohne Störung vorübergehen würde. Da plötzlich fiel im obern Theile der Straße Charonne ein Schuß, ganz in der Nähe auf den Herzog von Aumale gerichtet. Ein Mann hatte auf den Prinzen eine Pistole abgefeuert, ihn aber verfehlt. Die Kugel traf das Pferd des Oberstlieutenants Levaillant, der neben dem Prinzen ritt, in den Kopf. Das Thier, ein arabischer Renner von hohem Werthe, dessen sich Oberstlieutenant Levaillant seit neun Jahren in Afrika bedient, warf gerade den Kopf in die Höhe und das rettete den Prinzen. Es fiel auf der Stelle tott darnieder. Das Pferd des General Schneider ward gleichfalls in die Schulter tödlich verwundet. Ein Schrei des Entsezens lief durch die Menge. Die Handwerker wichen sich wütend auf den Thäter, dessen sich die Stadtsergenten sogleich bemächtigten. Die Carabiniere der ersten Campagnie, die hinter dem Prinzen marschierten, Zeugen von dem Falle des Oberstlieutenants, schwankten, in der Absicht den Mörder unter der Menge aufzusuchen, aber der Herzog hielt sie zurück durch das Gewicht seiner Stimme, seiner Autorität. Der Herzog von Orleans, der die Soldaten außer sich sah, commandirte: „Geweht bei Fuß! Niemand rühe sich.“ Die erste Bestürzung war vorüber, die Ordnung kehrte zurück, der Mörder war den Händen der bewaffneten Macht überliefert und das Regiment setzte seinen Marsch in der früheren Ordnung fort. Von allen Seiten erkönte der Ruf: „Es lebe der König! Es leben die Prinzen! Es lebe das 17. Regiment.“ Der Herzog von Aumale, der diese Feuerprobe mit der vollsten Kaltblütigkeit bestanden, sagte lächelnd zu seinem Bruder: „Es scheint, man beginnt mich jetzt für etwas zu halten, da man mich tödten will.“ Um 2 Uhr kamen die Prinzen im Hofe der Tuilerien an. Der König saß zu Pferde, von dem König der Belgier, dem Herzog von Sachsen-Coburg, dem Vater der Herzogin von Nemours, dem Herzog von Montpensier, dem Marshall Soult und einem zahlreichen Generalstab umgeben. Unter dem Pavillon de l'Horloge, dem Triumphbogen gegenüber, erwartete Se. Majestät ihre Söhne. Die Königin, die Königin der Belgier, die Herzogin von Nemours, Madame Adelaide, die Prinzessinn Clemantine befanden sich auf dem Balcon des großen Marstallsaals. Nun öffnete sich das Gitter des Carous-

selplages neben dem Triumphbogen. Ein junger Mann sprengte im Galopp daher auf einem arabischen Pferde, dessen lange Mähnen den Boden streiften. Es war der Herzog von Aumale. Der König hatte sich gleichfalls vorwärts begeben bis in die Mitte des Tuilerienhofs, und bald lag die Hand des Prinzen in der des königlichen Vaters und der erhabene Monarch umarmte seinen Sohn. Es war ein rührender Anblick dieses Wiedersehen nach so vielen Gefahren, Gefahren, die der König für beendigt halten konnte, nachdem einmal sein Sohn den Boden Frankreichs wieder betreten. Man hörte, wie Se. Majestät dem Prinzen dankte für seine guten Dienste in Algier, wie er ihn beglückwünschte zu der kaltblütigen Haltung in der so eben bestandenen Probe.

(Oest. B.)

Paris, 16. Sept. Heute (15.) fanden neue Zusammenrottungen statt. Das Faubourg St. Antoine war der Schauplatz der Thaten der Ruhestörer. Von 10 Uhr Vormittags waren zahlreiche Gruppen in den Straßen und Scheidewegen versammelt. Zufälligerweise fuhr ein mit Kartoffeln beladener Wagen in der gerade sehr gedrängten Straße Traversiere, und mehrere junge Leute warfen sich über denselben her, plünderten ihn, verbreiteten sich dann in dem Faubourg und zertrümmerten mit dieser neuen Art von Wurfwaffen Laternen und Fensterscheiben unter Ausschüttung von aufrührerischem Geschrei. Die Patrouillen des Postens der Bastille, von der Municipalwache besetzt, wärfen die Haufen in die anliegenden Straßen zurück, aber sie kamen sogleich wieder, so wie die Soldaten verschwunden waren. Um 5 Uhr wurden die Gruppen zahlreicher und zeigten sich unternehmender. Sie hielten Kutschen an: ein der Straße Traversiere gegenüber umgeworfener Omnibus, gerade an der Stelle, wo das Attentat gegen den Herzog von Aumale verübt worden war, sollte zur Bildung einer Barricade dienen; die Behörde machte aber schnell diesen Unordnungen ein Ende. Zwei Pelotonen Municipalgarde, unter Vorantritt von Polizeicommissarien mit ihren Schäften, drangen um halb acht Uhr durch die Straßen des Faubourg St. Antoine vor und stellten die Circulation wieder her. Den ganzen Tag über waren die Buden geschlossen und die Geschäfte unterbrochen. Der nur aus sieben Mann bestehende Infanterieposten bei dem Spital St. Antoine ward einen Augenblick verlassen, bald aber wieder besetzt. Die Ruhestörer entflohen nach allen Richtungen. Die Municipalgarde zu Pferd kam um 8 Uhr, machte alle anliegenden Straßen frei und

die Ordnung ward hergestellt, ohne daß irgend ein Unfall eingetreten wäre. Das Betragen der Truppen war, wie immer, ruhig und fest, obgleich daß Beharren der Ruhestörer ihre Geduld und Mäßigung herausfordern schien. — Nachschrift. Die Versuche einziger Banden Communisten zur Störung der öffentlichen Ruhe in den Stadtvierteln St. Antoine und St. Martin wurden leicht unterdrückt. Ueberall schlossen sich bei Annäherung der Ruhestörer die Buden, und die Menge nahm keinen Theil an ihren Handlungen und ihrem Geschrei. Diesen Morgen (16.) herrscht Ruhe in ganz Paris und nichts deutet auf eine Erneuerung der Aufstände der letzten Tage. Die Behörde und die öffentliche Macht wachen überall. (Tour. d. Deb.)

Die Instruction der Sache Pappart wird thätig fortgesetzt. Pappart oder Quenisset, hat auf sein System des Läugnens verzichtet und man hat von ihm einige Geständnisse erhalten, in deren Folge mehrere mit besondern Vollmachten verschene Polizeicommissäre die Verhaftung von sechs Individuen vorgenommen haben, die als Mitzuhilfige des Attentats gegen den Herzog von Aumale bezeichnet sind. Zwei darunter sind besonders angeklagt, der eine, daß er den Arm des Mörders bewaffnet und ihm die Pistole, nachdem er sie geladen, selbst gereicht, der andere, daß er sich vor ihn hingestellt und ihm seine Schulter zum Auslegen und Zielen geliehen habe. — Die Zahl der in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen ist so groß, daß man alle in der Conciergerie detinirte Frauen in einem andern Hause unterbringen mußte. Man hat überdies eine Schildwache in den Hof gestellt, um jede Communication zwischen den verschiedenen Catagorien der Gefangenen zu verhüten. Gestern (16.) wurden 90 Verhaftungsmandate von den Instructionsrichtern unterzeichnet und man hat alle Anstalten getroffen, daß die bei den letzten Zusammenrottungen verhafteten Individuen nächsten Sonnabend vor die Zuchtpolizei gebracht werden können!"

Heute (17.) zwischen 7 und 8 Uhr Abends suchten, nachdem der Regen aufgehört, einige Ruhestörer ihre tumultuarischen Zusammenrottungen zu erneuern. Gruppen von Arbeitern, die auf dem Boulevard beim Eingang der Straße St. Martin standen, empfingen die heranfahrenden Kutschen mit Geschrei und Pfeifen und zwangen sie umzukehren. Die Ankunft der Municipalgarde machte diesen Unordnungen sogleich ein Ende. Die Trommel ward dreimal geröhrt, worauf sich die Haufen nach allen Richtungen zerstreuten. Einige Gruppen wußten sich wie

wieder bilden, worauf die Municipalgarde nach drei Aufforderungen Verhaftungen vornahm. Uebrigens schien die Demonstration von diesem Abend den Einwohnern des Stadtviertels St. Martin so unbedeutend, daß siehre Buden beständig geöffnet ließen. Es waren keine Linientruppen auf dem Platze. Pikeete der Pariser Municipalgarde waren zur Aufrethaltung der öffentlichen Ruhe hinreichend. Der Chateletplatz und die Faubourgs waren ganz ruhig geblieben.

Das Droit erzählt, wie einige Gendarmen bei den Befestigungswerken von St. Ouen sich eines Arbeiters, Namens Masson, bemächtigen wollten, der Unordnung unter seinen Cameraden zu stiften suchte. Er ließ einen eigenthümlichen Schrei erschallen, auf welchen über 40 Auvergnaten über die Gendarmen herfielen und sie, nachdem sie ihnen ihre Waffen genommen, niederwarfen. Erst nachdem der Kampf und Lärm Bürger und Soldaten herbeigezogen, gelang die Verhaftung Massons, der von den Truppen nach der Conciergerie gebracht wurde.

(Allg. 3.)

Zu Chauriat, einer Landgemeinde, 5 lieues von Clermont, brach eine aus etwa 40 Individuen bestehende Bande in die Kirche ein, verbrannte Bänke und Stühle und begab sich von da in ein Privathaus, wo sie die Fenster einschlug und die Möbel zertrümmerte. Die angesehendsten Einwohner der Gemeinde versammelten sich, verfolgten diese Banditen und verhafteten mehrere. (Monit.)

Aus Oran wird vom 4. Sept. geschrieben: „Araber, die aus dem Innern kommen, bringen die Nachricht von der traurigen Lage, in welcher sich Bouhamedi, Khalifa Abd-el-Kaders, an der Gränze der Wüste befindet. Den Stämmen, die er beschützen soll, wurden viele Kamelle abgenommen. Dieser Umstand scheint die seit einiger Zeit eingehenden Gerüchte zu bestätigen, wonach Tidchini, Herr von Ain-Madi, sich mit seinen Truppen gegen den Emir in Bewegung gesetzt hätte. (Toul.)

Grossbritannien.

Die englischen Blätter aller Farben sprechen sich im Tone der tiefsten Missbilligung über das Attentat auf das Leben des Herzogs v. Almalo aus. Der Herald sagt: „Paris hat sich wieder erniedrigt in der Achtung Europa's durch das Attentat eines politischen Wahnsinnigen, welcher, von jenen der sozialen Ordnung und öffentlichen Freiheit gleich gefährlichen Ideen verführt, einen der königlichen Prinzen ermorden wollte. Diese brutale That der

Gewalt zeigt auf's neue, wie weit die Feinde der öffentlichen Ruhe zu gehen geneigt sind, um Frankreich nochmals in den revolutionären Abgrund zu schleudern; sie beweist überdies, welch' ungenügenden Einfluß in jenem Lande die Macht der Sittlichkeit und politischen Mäßigung hat. In England könnten geheime Gesellschaften, aus deren Mitte dergleichen Angriffe auf das Königthum hervorzehen, nicht einen Monat dauern, schon die öffentliche Meinung würde sie vernichten, alle Classen der Gesellschaft würden sich vereinen, solche Ungeheuer im ganzen Lande auszurotten.“

Der Atlas macht sich mit den chinesischen Angelegenheiten zu thun. Er meint, man könne nur dann von deren glücklicher Beendigung sprechen, wenn England völlig freien Handel mit dem himmlischen Reich errungen habe. Bis dahin werde noch viele Zeit, viel Geld und Mühe darauf gehen, dann aber habe England einen Markt von 350 Mill. Menschen für seine Fabricate, namentlich seine Tücher, gewonnen, so daß es mit ziemlicher Gleichgültigkeit auf die von manchen europäischen Nachbarn eingeführten Schutzölle und Schlagbäume blicken könne.

In England sind Unglücksfälle auf den Eisenbahnen wieder an der Tagesordnung. In der Gegend von Preston hatte der Bahnwärter vergessen, eine Querstraße zu sperren und der Dampfwagen stieß mit einem Kohlenwagen zusammen. Die beiden Deichselpferde wurden getötet, der Fuhrmann selbst gefährlich verletzt. Von den Passagieren kam ein Prediger aus Duckenfield ums Leben, sieben andere und der Bahnwärter wurden übel zugerichtet. — Auf der Nordbahn stieß die Wagenreihe von Manchester auf die Londoner, die sich etwas verspätet hatte und gerade auf der Station Farringdon Halt mache. Ein Wagen mit Jagdhunden ging in Stücke, ein Passagier brach das Bein, die andern wurden mehr oder weniger beschädigt.

(Allg. 3.)

Osmannisches Reich.

Von der türkischen Gränze, 12. Sept. Ali Pascha von Herzegovina hat die Vertreibung von mehr als 300 christlichen Familien aus seiner Residenzstadt Mostar, trotz der dringendsten Bitten und Werwendung von achtbarer Seite, wirklich und zwar mit grösster Härte ausgeführt. Die armen vertriebenen Christen müssen außerhalb der Stadt auf freiem Felde bivouakiren; es verlautet jedoch, daß ihnen ein entlegenes Stadtviertel zur gemeinschaftlichen Unterkunft angewiesen werden solle. Der Statthalter nennt sich willkürliche Verfahren eine Präventivmaßregel gegen einen zu befogenden Aufstand der Rayas, der aber, wenn ja irgendemand daran gedacht hat, nur eine Folge seiner grausamen Bedrückungen und Verfolgungen wäre. — Man sieht aus diesen und ähnlichen Vorgängen, wie der Hattischerif von Gülhane in den Provinzen des türkischen Reichs geachtet wird und welche Kraft der Regierung zu Gebote steht, diesem so sehr geprissenen German Gestung zu verschaffen. (Allg. 3.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 23. September 1841.

Mittelpreis.

Staatschuldverschreibung, zu 5 pCt.	(in CM.) 106 1½
dette dette	zu 4 " (in CM.) 98 3½
Wien. Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1½ pCt. (in CM.) 63 1½
Obligat. der allgem. und Ungar.	zu 3 v. H. { —
Hofkammer, der alten Com-	zu 2 1½ v. H. { —
bardischen Schulden, der in	zu 2 1¼ v. H. { —
Florenz und Genua ausge-	zu 2 v. H. { 5 1½
nommenen Anlehen	zu 1 3½ v. H. { —
Central-Gasse-Anweis. jährl. Disconto	5 1½ pCt.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 25. September 1841.

Marktpreise.

Gin Wien. Mezen Weizen . . .	3 fl. 38 kr.
— Kukuruz . . .	2 " 12 "
— Halbfrucht . . .	— " — "
— Korn . . .	2 " 18 ¼ "
— Gerste . . .	1 " 57 "
— Hirse . . .	1 " 55 ¼ "
— Heiden . . .	— " — "
— Haser . . .	1 " 16 "

R. R. Lottoziehung.

In Triest am 25. September 1841:

5. 72. 37. 56. 78.

Die nächste Ziehung wird am 6. October 1841 in Triest gehalten werden.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1425. (1)

Nr. 2261.

Edict.

Bon dem Bezirksgerichte Reisnig wird hiermit allgemein kund gemacht: Es sey über executive Günschreiten des Joseph Pugel von Podgora, in die öffentliche Versteigerung der, dem Mathias Laschnig eigenthümlichen, im Dörfe Raune liegenden, der löbl. Herrschaft Orienegg zinsbaren $\frac{1}{4}$ Kaufrechtsbube sammt Feldfrüchten und Zubehör, wegen schuldigen 24 fl. 30 kr. c. s. e. gewilligt, und hiezu drei Termine, nämlich: der erste auf den 23. October, der zweite auf den 26. November und der dritte auf den 24. December l. J., jedesmal Vormittags um 10 Uhr im Orte Raune mit dem Beisatz bestimmt worden, daß wenn ebengenannte $\frac{1}{4}$ Bube sammt Zugehör, bei der ersten und zweiten Heilbietungstagsatzung um den Schätzungsverth pr. 521 fl. 5 kr., oder darüber nicht an Mann gebracht werden könnte, bei der dritten auch unter demselben hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingnisse können täglich in dieser Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksgericht Reisnig den 2. September 1841.

3. 1433. (1) Nr. 1842.

Edict.

Vom l. l. Bezirksgerichte Gurkfeld wird bekannt gemacht: Es habe Joseph Godler von Kersdorf, um die Verjähr. und Erlöschenklärung eines von Michael Jugg, zu Gunsten des Dismos Jann ausgestellten, zu 4% verzinslichen Schuldswernes ddo. et intab. 12. August 1788, über einen Kapitalsbetrag pr. 200 fl. lautend, und sicher gestellt auf den der Herrschaft Rann sub Berg-Nr. 728 dienstbaren Weingarten in Kremsberge angesucht. Diesemnach wird dem unbekannten Aufenthaltes abwesenden Dismos Jann und seinen allfälligen Erben und Rechtsnachfolgern aufgetragen, ihre allfälligen Ansprüche auf diese Forderung binnen einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen soweit darzuthun, als widrigens die Urkunde für wirkungslos erklärt, und das Löschungserkenntniß ausgefertigt werden würde.

R. R. Bezirksgericht Gurkfeld den 13. September 1841.

3. 1434. (1) ad Nr. 1267.

Widerrufung.

Die mit dießgerichtlichem Edict vom 19. Juli d. J., Nr. 846, auf den 30. September, 30. October und 30. November d. J. bestimmte executive Heilbietung der, dem Anton Lebjak von Podborst gehörigen, der Staatsherrschaft Sittich sub Urb. Nr. 52 dienstbaren Ganzhube zu Podborst, wird in Folge Sisirung der nomine der Kirchenvorstellung St. Veit exequirenden l. l. Kammerprocuratur nicht statt finden.

R. R. Bezirksgericht Sittich den 24. September 1841.

3. 1432. (1)

Nr. 1713.

Edict.

Bom l. l. Bezirksgerichte Gurkfeld wird bekannt gemacht, daß über Anlangen des bischöflichen Burggrafenamtes in Ugram, als Abhandlungs- und Pupillarinstanz, der, zum Martin Schibertschen Verlaße gehörige Weingarten in Peku bei Arzb. am 15. October l. J. Vormittags um 9 Uhr im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleichen Erlag des Meistbotes im Orte der Realität veräußert werden wird.

R. R. Bezirksgericht Gurkfeld den 22. August 1841.

3. 1435.

Erinnerung.

Die in den Zeitungsblättern vom 25. d. M., auf den 4. October angekündigte Lication im Hause Nr. 175, in der deutschen Gasse ersten Stock, wird erst am 5. October abgehalten werden.